

Fragile Erholung des österreichischen Finanzsystems

Wirtschaften der Industrieländer wachsen wieder

Nach dem starken Konjunkturreinbruch 2009 werden die Wirtschaften der industrialisierten Länder im Jahr 2010 wieder wachsen, wobei die Erholung im Euroraum schwächer ausfallen wird als in den USA und in Japan. Auf den internationalen Finanzmärkten hat sich die Einschätzung von Unternehmensrisiken in den ersten Monaten des Jahres 2010 verbessert, wie der Rückgang der Renditeaufschläge bei Unternehmensanleihen und die Erholung auf den Aktienmärkten zeigen. Demgegenüber erhöhten sich im Frühjahr 2010 die Unsicherheiten über die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen und damit die Risikoprämien für Staatsanleihen von einigen Ländern des Euroraums (insbesondere Griechenlands). Erst die Maßnahmen des Eurosystems, der EU und des IWF Anfang Mai 2010 stabilisierten die Staatsanleihemärkte des Euroraums.

In Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) setzte sich die Mitte 2009 begonnene realwirtschaftliche Stabilisierung in fast allen Ländern fort, unterstützt durch das Wiedereinsetzen des Importwachstums der Industrieländer und die länderspezifischen Finanzierungsprogramme von EU und IWF. Die Leistungsbilanzdefizite verringerten sich stark bzw. wandelten sich in Überschüsse. Während das Kreditwachstum im Jahr 2009 markant rückläufig war bzw. zum Teil negativ wurde, erhöhten sich durch Währungsabwertung und Wachstumsschwäche die Kreditrisiken, allerdings hat sich ihr Anstieg im Verlauf des Jahres aber merklich abgeflacht. Länderspezifische Risiken bestehen nach wie vor, insbesondere angesichts der Fiskalkonsolidierung.

Geringe Ausweitung der Finanzierung von Unternehmen und privaten Haushalten

Auch für die österreichische Wirtschaft wird für heuer ein verhaltenes Jahreswachstum erwartet. Im Rezessionsjahr 2009 spiegelten sich noch die Folgen der Krise in den Unternehmensbilanzen wider: Die Unternehmensgewinne sanken um 9%, die Außenfinanzierung fiel auf ein Drittel des Vorjahreswertes. Die Kredite der Banken wiesen seit Ende 2009 eine negative Jahreswachstumsrate auf. Diese Abschwächung der Finanzierungsvolumina dürfte sowohl angebots- als auch nachfrageseitige Ursachen gehabt haben. Zum einen verminderte die rückläufige Investitionstätigkeit den Finanzierungsbedarf der Unternehmen, zum anderen waren die Kreditstandards der Banken infolge der konjunkturbedingt verschlechterten Bonitätseinschätzungen im Frühjahr 2010 merklich höher als vor Beginn der Krise. Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Banken ihr Kreditangebot stärker eingeschränkt haben, als es in einem Konjunkturabschwung üblich ist. Entlastend auf die Kreditfinanzierung wirkte das nach den Leitzinssenkungen der Jahre 2008/09 historisch niedrige Zinsniveau.

Die privaten Haushalte weiteten ihre Kreditaufnahme bis zuletzt nur sehr verhalten aus. Die geringe Neuverschuldung des Haushaltssektors und die niedrigen Zinsen haben die Verschuldungsquote und den Zinsaufwand der Haushalte reduziert. Dazu beigetragen hat der im internationalen Vergleich sehr hohe Anteil variabler Verzinsung, der aber höhere Zinsrisiken im Fall steigender Zinsen impliziert. Der Fremdwährungsanteil an den aushaftenden Krediten ist trotz der jüngsten Reduktionen immer noch sehr hoch. In den Geldver-

mögen der privaten Haushalte konnten die krisenbedingten Bewertungsverluste der Jahre 2007/08 erst zu einem Teil wieder wettgemacht werden.

Umfeld für Österreichs Banken bleibt fordernd

Das österreichische Finanzsystem profitierte von der Erholung auf den Finanzmärkten. Bei den Banken kam dies neben den verbesserten Refinanzierungsbedingungen auch im Handelsergebnis zum Ausdruck. Als stabilisierender Faktor erwies sich die bedeutendste Ertragskomponente, das Zinsergebnis. Die Profitabilität der österreichischen Banken war in der für das Inlandsgeschäft maßgeblichen unkonsolidierten Betrachtung nur durch das außerordentliche Ergebnis leicht positiv. Die österreichischen Tochterbanken in CESEE konnten trotz des Wirtschaftsabschwungs und der anhaltenden Unsicherheiten in der Region im Jahr 2009 erneut einen mit rund 1,8 Mrd EUR deutlich positiven Ergebnisbeitrag liefern.

Allerdings machte den Banken das infolge der globalen Rezession deutlich erhöhte Kreditrisiko und der damit einhergehende zunehmende Wertberichtigungsbedarf zu schaffen. Dabei war der Anstieg bei der auf Österreich bezogenen Kreditvergabe deutlich geringer als jener in den CESEE-Tochterbanken. Insgesamt nahmen die Kreditrisikovor-sorgen einen wachsenden Teil des Gewinns in Anspruch.

Im Kreditgeschäft war eine deutliche Zurückhaltung der Banken bei Fremdwährungskrediten zu verzeichnen, nicht zuletzt auch infolge der von FMA und OeNB veröffentlichten er-

gänzenden Mindeststandards zur Vergabe von Fremdwährungs- und Tilgungsträgerkrediten an private Haushalte in Österreich.

Die konsolidierte Kernkapitalquote betrug Ende 2009 9,3% und stieg gegenüber dem Vorjahr (+7,7%) deutlich an. Dieser Anstieg, der sowohl auf private als auch auf staatliche Kapitalzuführungen zurückzuführen war, erhöhte zweifellos auch die Risikotragfähigkeit der Banken. Gleichwohl ist angesichts der aktuellen Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, aber auch der laufenden Regulierungsinitiativen mittelfristig ein weiterer Eigenmittelbedarf des österreichischen Bankensektors zu erwarten.

Auch wenn das Geschäftsmodell österreichischer Banken grundsätzlich tragfähig und das Bankensystem insgesamt solide ist, bleibt das Umfeld für die Banken weiterhin herausfordernd. Es ist zu erwarten, dass das Kreditrisiko im In- und Ausland zumindest bis Jahresende erhöht bleiben wird. Unsicherheiten bestehen auch darüber, inwieweit die zuletzt verzeichnete Ertragsverbesserung sich als dauerhaft erweisen wird.

Der deutliche Aufschwung auf den Finanzmärkten im Jahr 2009 spiegelte sich auch in den Veranlagungsergebnissen der Versicherungen, Investmentfonds, Pensionskassen und der betrieblichen Vorsorgekassen wider. Dennoch kam das Vertrauen der Fondsanleger in österreichische Fonds nur langsam und allmählich wieder zurück. Die im Jahresverlauf 2009 erfolgte Stabilisierung der CESEE-Region war auch für die in diesen Ländern tätigen österreichischen Versicherungen bedeutend.